

Executive Summary

In den vergangenen Monaten hat mich eine Beobachtung immer wieder beschäftigt. Die Dynamik Indiens lässt sich kaum allein durch Investitionen, Technologie oder staatliche Programme erklären. Dahinter steht ein Führungsverständnis, das Verantwortung übernimmt, Zusammenarbeit fördert und konsequent auf gemeinsame Ziele ausgerichtet ist. Gerade darin könnten wichtige Impulse für europäische Unternehmen liegen. Denn erfolgreiche Partnerschaften beginnen mit Offenheit, nicht mit dem Anspruch, jede Lösung selbst entwickeln zu müssen.

Strategische Beobachtungen

- Indiens Transformation wird von einer langfristig ausgerichteten Führungskultur getragen.
- Wirtschaft, Politik und Wissenschaft verfolgen vielfach gemeinsame Entwicklungsziele.
- Zusammenarbeit erhält häufig Vorrang vor organisatorischem Silodenken.
- Das Not-Invented-Here-Syndrom erschwert dagegen in vielen internationalen Kooperationen den Wissenstransfer.
- Offenheit für externe Ideen entwickelt sich zunehmend zum strategischen Wettbewerbsvorteil.

Implikationen für europäische Führungskräfte

- Internationale Partnerschaften als gegenseitigen Lernprozess gestalten.
- Führungskulturen fördern, die externe Kompetenz bewusst einbeziehen.
- Wissen unabhängig von seinem Ursprung bewerten.
- Vertrauen und gemeinsame Verantwortung als Grundlage erfolgreicher Zusammenarbeit entwickeln.

Leadership Intelligence

In Gesprächen mit Führungskräften aus Europa und Indien fällt immer wieder ein Unterschied auf. Erfolgreiche Kooperationen entstehen, wenn Ideen nach ihrem Beitrag zum gemeinsamen Erfolg beurteilt werden, statt nach ihrer Herkunft. Führung schafft den Rahmen, in dem Wissen geteilt, Verantwortung übernommen und Innovation gemeinsam entwickelt werden kann.

HEADANDHEART Perspective

Während meiner langjährigen Zusammenarbeit mit indischen Unternehmen bin ich dem Not-Invented-Here-Syndrom immer wieder begegnet. Gute Ideen aus Indien wurden durchaus anerkannt, ihren Weg in Entscheidungen fanden sie jedoch häufig erst, nachdem sie innerhalb der eigenen Organisation nochmals entwickelt oder bestätigt worden waren. Ich habe aber auch erlebt, wie schnell sich Zusammenarbeit verändert, wenn gegenseitiger Respekt wächst. Aus einem Auftraggeber-Lieferanten-Verhältnis entstehen Partnerschaften, in denen beide Seiten voneinander lernen. Genau dort entwickeln sich Innovationen häufig schneller als in Organisationen, die vor allem auf eigenes Wissen vertrauen. Diese Erfahrung begleitet mich bis heute. Internationale Partnerschaften entfalten ihr Potenzial erst dann vollständig, wenn Wissen unabhängig von seiner Herkunft geschätzt wird. Vielleicht gehört genau diese Offenheit zu den wichtigsten Führungsaufgaben einer zunehmend vernetzten Wirtschaft.